

PRESSEMITTEILUNG

Coronavirus entfaltet riesige Armut- und Kinderschutzkrise Nicht nur in Bangladesch sind extrem arme Menschen in größter Gefahr

Hamburg, 24. April 2020 – Plan International stellt sich auf eine immense Zunahme von Armut und geschlechtsspezifischer Gewalt in Bangladesch ein. Das südasiatische Land ist eines der ärmsten und bevölkerungsreichsten der Welt. Der Staat kämpft in der Coronavirus-Pandemie besonders mit Massenarbeitslosigkeit und den Folgen eingeschränkter Bewegungsfreiheit. „Die bestätigten Fälle von COVID-19 in Bangladesch sind zwar vergleichsweise gering, im Hintergrund bahnt sich dort aber eine humanitäre Katastrophe an, die noch Generationen andauern kann“, sagt Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland.

In Bangladesch leben 164 Millionen Menschen auf sehr begrenztem Raum. Etwa 90 Prozent arbeiten im informellen Sektor, zum Beispiel der Textilindustrie, und leben buchstäblich von der Hand in den Mund. Durch Ausgangssperren brechen ihnen nun sofort jegliche Einnahmen weg. Versicherungen und finanzielle Unterstützung gibt es nicht, was auch für Menschen in vielen anderen extrem armen Ländern gilt, etwa in Afrika. Zusätzlich erschwerend kommt in Ländern wie Bangladesch hinzu, dass es keine Möglichkeit für eine physische Distanzierung gibt. „Das Land ist auf eine große Zahl von Coronavirus-Fällen absolut nicht vorbereitet, und das Gesundheitssystem ist bereits überlastet“, sagt Maike Röttger. Bis Mittwoch, 22. April 2020, gab es in Bangladesch 3.772 bestätigte COVID-19- und 120 -Todesfälle.

Ausgangssperren, Isolation zu Hause und mangelhafte medizinische Versorgung wirken sich in Bangladesch sowie anderen armen Ländern nicht nur fatal für Tagelöhner aus. Auch ihre Kinder – insbesondere Mädchen – schweben unter den aktuellen Umständen in größter Gefahr. „Die Corona-Krise trifft uns alle, aber für die Schwächsten, die Menschen ohne Stimme und in Armut, sind die Auswirkungen ungleich größer“, warnt Maike Röttger. „Neben einer Armutkatastrophe erwarten wir einen Anstieg der Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen.“ Bangladesch hat bereits jetzt eine der höchsten Raten von Kinder-, Früh- und Zwangsheiraten der Welt. Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist weit verbreitet. Diese Kinder- und Menschenrechtsverletzungen werden in der Corona-Krise noch verstärkt.

Um sich auf die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie vorzubereiten, hat die Kinderrechtsorganisation Plan International für seine 55 Programmländer Nothilfe- und Hygienepläne entwickelt. Der Kinderschutz, digitale Bildungs- und Lernmöglichkeiten sowie medizinische Hilfe für benachteiligte Familien stehen im Vordergrund. In Bangladesch führte Plan International jahrelang erfolgreich Programme gegen Kinderheirat durch.

Fotos und weitere Informationen zu unserer Arbeit in Asien, Afrika und Lateinamerika:

Plan International Deutschland e.V., Kommunikation, Bramfelder Str. 70, 22305 Hamburg

- Alexandra Tschacher, Leiterin des Presseteams, Tel. 040 607716-278
- Marc Tornow, Pressereferent, Tel. 040 607716-177
- E-Mail: presse@plan.de

Plan International ist eine unabhängige Organisation der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Mädchen und Jungen sollen weltweit die gleichen Rechte und Chancen haben und ihre Zukunft aktiv gestalten. Um das zu erreichen, setzen wir in unseren Partnerländern effizient und transparent Projekte zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung um und reagieren schnell auf Notlagen und Katastrophen, die das Leben von Kindern bedrohen. In mehr als 75 Ländern arbeiten wir Hand in Hand mit Kindern, Jugendlichen, Unterstützenden und Partnern jeden Geschlechts, um unser globales Ziel zu erreichen: 100 Millionen Mädchen sollen lernen, leiten, entscheiden und ihr volles Potenzial entfalten. Die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen bestärken uns in unserem Engagement.